

Sammelkasten

IX. 6. 1009.



P r o l o g
zum 1^{ten} October 1830,
vom
Professor Griepenkerl

gesprochen

von

Madame Berger.

Duverture vom Kapellmeister Wiedebein
mit dem englischen Volksliede.

Das Theater stellt einen prächtig geschmückten Saal dar.
Die Rednerin ist wie zu einem Freudenfeste geklei-
det und mit den Farben der Stadt geziert.

Bescheiden hab' ich mich herausgewagt,
Der Männer brausendes Gewühl verlassend,
Um hier allein mein überströmend Herz
Vor gleichgesinnten Herzen zu ergießen;
Denn hat das Weib auch Sinn für Kraft und Größe,
Dem Zarteren weicht gern die zarte Brust.



O wonnevolle, hoffnungsreiche Zeit!
 O schönes Licht des lieblichsten der Tage!
 Die Nacht mit ihrem düstern Graun entwich,
 Am reinen Morgenhimmel steigt die Sonne
 Jungfräulich schön im heitern Osten auf!
 Von Sorgen frei ist die bedrängte Brust!
 Die Thräne rinnt allein der süßen Freude,
 Die lächelnd mit den himmelvollen Augen
 Aus allen Blumen, allen Zweigen blickt!
 Das holde Jetzt hat Dauer im Gefühl,
 Es drängt nicht mehr der schwere Augenblick!
 Der goldbeschwingte Frieden kehret wieder,
 Er führt Gesetz und Recht an seiner Hand
 Und ruft dem Wohlstand auf die sichern Spuren!
 Der Reiche blickt beruhigt auf die Habe,
 Der Arme selbst denkt an den Schmuck der Hütte
 Und fühlt der Arbeit, des Erwerbes Glück!
 Die Wissenschaft mit ihren hellen Augen,
 Die Kunst mit ihren zaubervollen Spielen,
 Mit ihrer schönen, edlen Sittsamkeit —
 Schnell findet alles Gute sich zurück!
 O wonnevolle, hoffnungsreiche Zeit!

Und Er der Schöpfer dieses neuen Glücks,
 Der Unschuldseengel mit den weißen Schwingen,

Er sieht so ernst und freundlich auf Sein Werk,
 Als hätt' allein es Gott durch Ihn gewirkt.
 O wenn es Dir an Liebe je gemangelt,
 Wenn je Dein Herz sich nach dem Herzen sehnte —
 O blick auf uns, wir haben für Dich Herzen!

Ach früh hast Du so Vieles schon verloren!
 Den großen Ahnherrn hast Du nicht gekannt,
 Den unser Lieben einst zum Himmel hob; —
 Die hohe Mutter, unvergeßlich Allen,
 Ward, ach so früh! dem Säugling schon entrißen; —
 Der edle Vater fiel, ein Heldenopfer,
 Für seines treuergeb'nen Volkes Glück,
 Doch sahst Du kaum sein hoherhab'nes Walten. —
 O wohl empfinden wir, was Du entbehrt;
 Denn wenn Du gleich auf hohem Herrscherthronen
 Umgeben von dem Ernst des Richters weißt,
 Dir schlägt ein fühlend Herz in Deiner Brust,
 Dich zieht die heiße Sehnsucht nach den Deinen,
 Dich rührt der Mutterliebe zarte Sorge —
 Ach all dies menschlich Schönste mußt Du missen,
 Du jüngster Sproß des hohen Welfenstammes! —
 Wo findet sich Ersatz für solche Güter? —
 Doch tröste Dich ein güt'ger Blick auf uns!
 Sieh hier in unser Aller treuen Brust

Ein zweimalshunderttausendfach Gefühl
Der heißen Liebe und des reinsten Dankes!

Und red' ich auch an der bekannten Stätte,
Wo sonst die Kunst nur süße Täuschung webt,
Setzt lenkt die Wahrheit selber meine Zunge,
Der Himmel sieht in meine treue Brust.

(Man hört in sanften, langsamen Tönen das englische
Volkslied. — Die Rednerin kniet nieder.)

O Gott, mach' Ihn so groß und auch so
glücklich

Wie unser Lieben wahr und redlich ist!

Gieb Ihm Vertrauen zu dem treuen Volke!

Dann bringst Du Deinen Himmel auf die Erde.

(Sie erhebt sich.)

Doch nun gebiet' ich länger nicht dem Drange,
Es will das Herz sich lauter jetzt entladen.

Wohlan, so gebet Raum dem Hochgefühle!

Stimmt ein: Hoch soll der Herzog Wilhelm
leben!

(Das Orchester fällt jubelnd ein.)

